

WORKSHOP

#3

## ÖKOBONUS – EIN WEG ZU EINER SOZIALEN ÖKOSTEUER

*Eine Einleitung für den Workshop*

*Ulrich Schachtschneider*

Auch wenn wir alle Netze in öffentlicher Hand haben würden und wir alles selber erzeugen würden: Billige Energie ist eine Illusion. Auch regenerative Energienutzung erfordert einen Aufwand, der bezahlt werden muss. Zur Umwandlung natürlicher Energieströme wie Sonnenstrahlen, Wind, Wasserströmungen etc in für Menschen nutzbare Formen ist ein apparativer und personeller Aufwand nötig, der bezahlt werden muss. Zudem zieht auch er einen Verbrauch an natürlichen Ressourcen nach sich, an Kupfer, seltenen Erden, Flächen etc. Auch regenerative Energienutzung ist eine Naturnutzung, die in Grenzen gehalten werden muss – erste Nutzungskonflikte sind aktuell im Zuge eines verstärkten Ausbaus der Erneuerbaren in Deutschland bereits sichtbar.

Die Energiewende bedeutet also nicht nur technologischen Wandel in Richtung Erneuerbare, sondern auch weniger Energiekonsum. Beides könnte enorm beschleunigt werden, wenn problematische Nutzungen der Natur (etwa CO<sub>2</sub>-Emissionen, Nutzung seltener Rohstoffe, Flächen) erheblich verteuert werden, etwa durch eine Ökosteuer oder Verkauf von Verschmutzungszertifikaten. Die Strategie der Verteuierung von unerwünschtem Umweltverbrauch birgt jedoch ein großes Dilemma: Ist die Verteuierung zu niedrig, bewirkt sie nichts. Ist sie zu hoch, führt sie zur Verschärfung sozialer Ungleichheit. Die aktuelle Energiesteuer auf Gas oder Öl etwa hat aufgrund ihrer geringen Höhe keine nennenswerte Steuerungswirkung. Dazu müsste sie um den Faktor drei bis fünf steigen. Dann aber wäre der (fordistische) Mechanismus sozialen Friedens durch billige Ressourcen grundlegend in Frage gestellt.

Das Prinzip Öko-Bonus versucht, diesem Dilemma zu entgehen: Die Einnahmen aus der Besteuerung unerwünschter Umweltbelastungen durch Energiegewinnung (z.B. CO<sub>2</sub>) werden an alle Bürger gleichmäßig zurückverteilt. Ärmere gewinnen dabei unterm Strich, da sie unterdurchschnittlich konsumieren: Sie zahlen weniger Ökosteuer als sie zurückbekommen. Die Höhe einer Ökosteuer korreliert im Durchschnitt mit den Konsumvolumina der Menschen, da sie über die Herstellungsketten in die Kosten der Endprodukte eingeht. Gleichzeitig kann jeder seine Ausgaben durch ökologisch verantwortlichen Konsum, der dann deutlich günstiger wird, weiter senken. Die ökonomische Stützung umweltbewussten Energie-Verhaltens bei gleichzeitiger Umverteilung von oben nach unten wäre möglich.

Diese Ausschüttung der Nutzungsgebühren an alle, der Öko-Bonus, wirkt dabei faktisch wie ein ökologisches Grundeinkommen. Menschen mit überdurchschnittlichem Konsum müssten dies letztlich bezahlen. Ein solches Modell wäre auch hervorragend im internationalen Rahmen geeignet, ökologisch zu steuern und Ungleichheiten zu verringern. Damit hätten bisher den Reduktionsforderungen der Industrieländer skeptisch gegenüberstehende Schwellen- und

Entwicklungsländer einen ökonomischen Anreiz zum Mitmachen bei einem globalen Klimaregime.

Im Workshop werden wir mit Autoren/innen, die sich mit dieser Steuerungs-idee bereits befasst haben, ihren generellen Nutzen für eine solidarische Moderne sowie politische Realisierungschancen für erste Schritte in diese Richtung diskutieren. Zur Vorbereitung haben wir sie gebeten, ihre Vorstellungen anhand folgender Leitfragen kurz darzulegen:

- Warum wäre das Prinzip Öko-Bonus ein Meilenstein bei der Durchsetzung der Energiewende und für soziale Nachhaltigkeit?
- In welcher Weise/ auf welchen Anwendungsfeldern ließe sich das Prinzip Öko-Bonus innerhalb Deutschlands einführen, bevor es zu einer europaweiten/weltweiten Einigung auf ein solches Prinzip kommt?
- Welche politischen (und anderen) Widerstände sind dabei zu erwarten und wie könnte damit umgegangen werden?